



Auf dem Piz dal Sasc.

Aktive

Tief durchatmen vor dem Lockdown

Anwendungsskitouren in Bivio vom 8. bis 13. März 2020.

Krimi vor Abreise

«In 4 Wochen sind wir schon im Piemont...», dies die Nachricht von Petra, als wir noch voll auf das Piemont eingestellt waren und das Virus andere Provinzen Norditaliens bereits lahmgelegt hatte. Corona nutzt die verbleibende Zeit effizient. Petras Mail 5 Tage vor der Abreise: «Die Corona-Geschichte macht mehr Schwierigkeiten als gedacht. (...) Darum nun meine Frage an euch: Wer kommt mit ins Valle Varaita, wer nicht? Ich wäre froh um Rückmeldungen bis morgen Nachmittag. Bei weniger als fünf Teilnehmern *könnte ich versuchen, noch irgendwo in der Schweiz, allenfalls Österreich etwas zu finden, was mit elf Personen nicht so einfach ist.*» 4 Tage vor Abfahrt: «Aufgrund eurer Rückmeldungen haben wir umdisponiert. Wir fahren nach Bivio ins Hotel Solaria.»

Petras Organisationsleistung ist grossartig, sie findet tatsächlich so kurzfristig eine höchst befriedigende Lösung. Der Entscheid, in der Schweiz zu bleiben, erweist sich als goldrichtig. Die Unterkunft ist komfortabel, flexibel und sympathisch. Bivio als Skitourenmekka bietet uns endlose Möglichkeiten, und die Schneemenge lässt hoffen.

Anwendungswoche

Die Erwartungen an diese Woche sind vielseitig, sie reichen von gemütlicher Skitourenwoche bis zu möglichst selbstständiger Tourenleitung von A–Z. Unsere Tourenleiter berücksichtigen dies und

lassen uns entsprechenden Gestaltungsspielraum. Wir nutzen die Woche so, wie es uns entspricht.

Wir realisieren bald, dass die gebuchte Ferienwoche in Arbeit ausfunkt, sobald es um die abendliche Tourenvorbereitung geht. In kleinen Grüppchen erarbeiten wir mögliche Optionen für den nächsten Tag. Wir brüten über Karten und Skitourenführern, die Gesichter leuchten bläulich hinter dem Handybildschirm. Die digitalen Hilfsmittel erleichtern einiges – gewisse Fleissarbeiten sind nicht mehr nötig (Distanzberechnungen, Profilzeichnungen...) – sie ersetzen aber die sorgfältige Vorbereitung nicht. Mischus gebetsmühlenartiges Erinnern an Temperatur, Windrichtung und -stärke, Schneehöhe... zeigt Wirkung. Die Zusammenhänge sickern langsam in unsere Gehirnwindungen, eine gewisse Sicherheit beginnt sich einzustellen. Dennoch erweist sich der Entscheid für oder gegen eine Tour am Schluss als anspruchsvoll, die Erfahrung fehlt noch. Welche Hangexposition bietet uns zu welcher Tageszeit das beste Abfahrtsenerlebnis? Und vor Ort stellen sich dann oft weitere Fragen: Wo genau ist nun der Einstieg zur geplanten Tour? Wie schnalle ich im abschüssigen Gelände die Skier so an, dass sie sich nicht selbständig machen? Ist die gelegte Spur optimal? Was meint das Zeitmanagement angesichts der tageszeitlichen Erwärmung? ...

Das Überprüfen der vorbereiteten Überlegungen im Gelände ist spannend, der Faktor Mensch dabei nicht zu unterschätzen (z.B.

Gruppendynamik). Immer gut, wenn jemand klar führt, Prioritäten setzt und die nötigen Entscheide fällt. Ob die getroffenen Entscheide nun richtig oder falsch waren, ist relativ. Eine sinnvolle Auswertung erfolgt beim Bier nach der Tour.

Unterwegs

Am ersten Tag führt uns Ursina in Richtung Roccabella. In dichter Nebelsuppe findet sie den Weg mit pfadfinderischem Spürsinn. Unseren Gipfel definieren wir dann angesichts der trüben Verhältnisse in der Senke der Bocchetta d'Emmat. Die Aufstiegsspur ist tatsächlich spurlos verschwunden, dank GPS-Backtracking finden wir den Heimweg. Im Nebel und ohne Konturen fühlen wir uns auf der Abfahrt wie auf hoher See, unser Gleichgewichtsorgan lässt uns im Stich. Stilnoten werden keine vergeben. Alleine wäre ich bei diesen Verhältnissen nicht einmal aus den Federn gestiegen.

Pascal bringt uns zum Crap da Radons, auch hier erfolgt der Aufstieg bei leichtem Niederschlag und schlechter Sicht. Es klart etwas auf, wir erblicken gar einige Gämser im Gegenhang. Die Abfahrt ist dann überraschend schön, der Schnee stiebt uns nur so um die Ohren. Das Warten auf den Bus verkürzen wir uns mit einer LVS-Suchübung. Am ersten wirklich schönen Tag nehmen wir ein paar Höhenmeter mit dem Skilift. Paul findet nach einigen Diskussionen den Einstieg für die erste Abfahrt erfolgreich. Er rutscht elegant und ohne Folgen auf einem kleinen Nassschneebrett bergab und führt uns dann bei gleisendem Sonnenschein auf den Piz dal Sasc (2720 m). Unterwegs lernen wir, wie man einen gebrochenen Skistock so schient, dass er bis zum Schluss des Tages seinen Dienst erfüllt.

Im weiteren Programm erwartet uns dann eine Überschreitung ins Oberengadin, die ich vorbereite. Die erste Schlüsselstelle – Steilstufe von der Strasse auf die Spur – meistern alle bravourös. Wir treffen eine optimale Spur an, die uns anfänglich den Weg weist. Nach sonniger Mittagsrast auf dem Corn Chamuotsch (3016 m) überschreiten wir die Fuorcla Güglia und geniessen die Abfahrt Richtung Süden. Die Tour lassen wir ausklingen bei einem in jeder Hinsicht gehobenen Apéritif in Champfèr.

Zu guter Letzt führt uns Therese auf den Piz Lagrev (3165 m), der technisch anspruchsvollsten Tour unserer Woche. Im Steilhang

kommen die Harscheisen kurz zum Einsatz. Wir nutzen die letzte Gelegenheit, um nochmals an unseren Spitzkehren zu feilen. Die neu gewonnene Eleganz und Sicherheit lässt sich sehen. Sicher oben angelangt, geniessen wir die eindrückliche Rundsicht, noch ohne zu ahnen, dass dieses Gefühl der Weite und Freiheit nun bald ein Ende finden wird.

Wir haben in angenehmer Atmosphäre viel gelernt (drei Sachen pro Tag, gell Mischu). Das Thema ist komplex, ausgelernt ist nie, die Fragen stellen sich nur immer wieder neu und anders. Petra und Mischu wechseln behände von der Coaching- in die Motivatorenrolle, übernehmen die Führung, wenn die Anforderungen unsere Möglichkeiten übersteigen oder wenn die Luft draussen ist, machen klare Ansagen und lassen träfe Sprüche fallen. 1000 Dank für eure sehr sympathische und kompetente Leitung!

Rückkehr ins pandemiegeplagte Unterland

Während dieser Woche – der letztmöglichen, bevor Corona auch die Schweiz in den Ausnahmezustand versetzt – geniessen wir unsere Bewegungsfreiheit in den Bergen in vollen Zügen. Wir sind gedanklich und emotional noch weit weg von der Pandemie. Erst auf und nach der Heimfahrt holt uns die Corona-Realität mit voller Wucht ein. Allerdings stehen wir noch an einem ganz anderen Ort als die Daheimgebliebenen, die ausserordentliche Situation erfordert von uns in den folgenden Tagen rasante Anpassungsleistungen. Die Erinnerungen an die wunderbare Skitourenwoche erhalten angesichts des nun folgenden (inter-)nationalen Lockdowns speziellen Glanz und eine exquisite Bedeutung. Die Skier wandern diese Saison sehr früh in den Keller. Einige von uns freuen sich schon heute darauf, das Val Varaita (Piemont) im März 2021 zu besuchen.

Bergführer: Mischu Wirth

Tourenleiterin: Petra Sieghart

Teilnehmer: Ursina Bentele, Christine Brennan, Donald Brennan, Pascal Hubatka, Paul Keller, Regine Knöpfli, Therese Rohner, Michael Rufer, Yvonne Schürpf

Bericht: Regine Knöpfli